

Blutsgeschwister

Von Wachtel

Kapitel 117: Zeit zum Abschiednehmen

1. September, 1978

Sirius, James und Lily arbeiteten in den Tagen nach dem Koboldangriff praktisch durch. Moody konnte es sich nicht leisten, einem der Rekruten, freizugeben, denn der Angriff hatte das Ausmaß einer Nationalkatastrophe angenommen.

Praktisch alle Abteilungen waren in das Geschehen involviert und der Zauberminister höchst persönlich erschien täglich in der Aurorenzentrale, um Nicolas Bericht zu zuhören.

Am 1. September war früh Morgens eine Notfallkonferenz angesetzt, an der, der Minister, ein Vertreter der Kobolde, der Leiter des Koboldverbindungsbüro, Crouch, Nicolas Potter und Moody teilnehmen würden.

Frank und Gideon hatten die Erlaubnis bekommen, als Zuhörer anwesend zu sein und so nutzten die drei Rumtreiber ihre erste freie Schicht seit Tagen, um Yuko zum Bahnhof zu begleiten, auch Peter hatte frei bekommen, da einer seiner Vorgesetzten der Konferenz beiwohnte und Diggory offenbar mit der restlichen Arbeit alleine klar kam.

„Irgendwie merkwürdig hier zu sein und nicht zurück nach Hogwarts zu fahren.“, bemerkte Sirius, nachdem die Freunde die Absperrung zu Gleis 9 $\frac{3}{4}$ passiert hatten.

Peter trug Yukos Koffer und sie lächelte zufrieden in die Runde.

„Du bist echt taktlos, Sirius.“, warf sie dem Rumtreiber vor.

Der Zeiger der Bahnhofsuhr sprang weiter, sodass die Uhr genau 10:40 schlug.

„Wieso das?“

Yuko zuckte mit den Schultern. „Weil ich mir nach alldem, was diesen Sommer passiert ist, nicht mehr vorstellen kann, ab morgen wieder ganz normal zur Schule zu gehen.“

„Sieh es positiv.“, sagte James. Er hatte einen Arm um Lily gelegt und sah wirklich müde aus. „Hufflepuff hat eine reelle Chance auf den Quidditchpokal.“, er beugte sich leicht vor und senkte die Stimme.

„Lass das meinen Sucher nicht hören. Er hat Kampfgeist, der kleine Fabian.“

„Kampfgeist reicht nicht gegen mein Können.“, behauptete Yuko lachend.

„Pass auf, was du sagst, ich hätte genauso gut schlafen gehen können.“, gähnte Sirius.

„Immer nur Quidditch.“, seufzte Lily. Peter grinste sie dankbar an. „Ganz deiner Meinung, Lils.“ Er verdrehte die Augen.

Sirius versetzte ihm einen Hieb. „Sei nicht so parteiisch, Würmchen.“

„Ich?“, fragte Peter unschuldig. Die Freunde brachen in gröhrendes Gelächter aus. Lily bemerkte als Erste, wie die Stimmung umschwang, als zwei Personen die Absperrung passierten. Mundungus rotes Haar war unter seinem zerfledderten Umhang sofort zu

identifizieren. Hannah, neben ihm, sah anders aus.

Das Leben auf der Straße machte ihr zu schaffen. „Mensch, Tatze.“, sagte James, den Blick immer noch auf Hannah und Dung gerichtet.

„Ihr solltet miteinander...“ „Da gibt es nichts zu reden, Krone. Sieh dir diesen Fletcher doch an. Sie ist doch zufrieden.“, fuhr er James an.

„Schau einfach nicht hin, Mädels.“, sagte Dung besorgt und zog Hannahs Koffer hinter sich her.

„Wenn das so einfach wäre.“, antwortete sie und blieb außer Hörweite der Anderen stehen. Es war dumm von ihr, nicht damit gerechnet zu haben, auf Sirius und ihre Freunde zu treffen. Schließlich musste Yuko noch zur Schule genau wie sie selbst.

Dung stellte ihren Koffer ab und maß sie mit einem langen besorgten Blick.

„Bist du sicher, dass du nicht...“, er nickte hinüber. Hannah schüttelte rasch den Kopf.

„Nein! Ich bin sowieso schon sche**e drauf. Ich brauche nicht auch noch einen Korb.“, sagte sie und sie meinte es ernst.

Ihr ging es dreckig. Sie hatte sich in den letzten Wochen so daran gewöhnt in Dungs Gegenwart zu sein, dass es ihr schwer fiel, sich zu verabschieden.

„Mädels.“

Traurig blickte sie ihn an. „Och, komm. Ich besuche dich doch.“

„Weiß ich ja.“, sagte sie und beobachtete wortlos wie Dung seine Pfeife anzündete.

„Und an Weihnachten kannst du ja herkommen.“

„Ehrlich?“

„Klar. Bis dahin hab ich sicher wieder ne Bude und wenn dich ein Weihnachten mit billigen Geschenken und geborgtem Weihnachtsbaum nicht stört, bist du herzlich eingeladen.“

Hannah grinste. „Super gerne, aber du schreibst mir, oder?“

Er prustete hustend den Rauch aus und zog ein zerknittertes Stück Pergament aus seinem Umhang.

„Ausnahme. Das erste und das letzte Mal.“ Hannah wollte den Zettel an sich nehmen, doch er zog ihn außer Reichweite.

„Erst in Hogwarts lesen. Abgemacht?“

„Versprochen.“, sagte sie und verstaute den Fetzen sorgsam in ihrer Hosentasche.

Er nickte zufrieden und betrachtete das Mädchen nachdenklich.

Bekommen nahm er einen Zug von seiner Pfeife und inhalierte den Tabak tief.

„Hab nie jemanden wie dich gekannt, Mädels. Jemanden, der mir so ähnlich ist. Weißte?“ Hannah nickte, denn sie glaubte genau zu verstehen, was er meinte.

Die Narbe in ihrer Hand juckte verräterisch und Hannah fragte ob es Sirius eigentlich genauso ging. „Schon.“, murmelte sie.

„Hab überhaupt nie jemanden gekannt, der es solange mit mir ausgehalten hat, Mädels. Weißte in unserer Szene gibt's kein Vertrauen. Jeder denkt nur an sich und das is gut so, aber...“, er lächelte und fuhr ihr freundschaftlich durch die blonden Locken. „Du bis echt in Ordnung, un deshalb bin ich froh, dass du zurück gehst...nach Hogwarts. Hab nie begriffen, wie wichtig die Schule ist und jetzt ist es zu spät.“

Hannah schwieg und griff nach seiner rauen Hand.

„Deshalb muss du das packen, ja?“, Dung viel es schwer die Worte auszusprechen. „Für uns beide. Ich habs verbockt. Dieses Leben und du musst für uns beide leben. Du bist wichtig. Das da ist wichtig.“ Er deutete auf die rote Dampflok.

Die Uhr schlug zehn vor und die meisten Schüler waren bereits in den Zug geklettert um sich ein Abteil zu suchen.

„Außerdem weiß ich das du das kannst. UTZ und so...du hast eben den Gribbs dazu. Zeig's der ollen McGonagall, ja? Will nich, das die glaubt, die Zeit mit mir hätte dich verdorben.“, er zog sie in die Arme. Hannah nickte und blickte ihm in die dunklen Augen.

„Guck nicht so nieder geschlagen, Mädcl.“, sagte Mundungus ernst und verwuschelte ihr das Haar. „Wir sehen uns doch wieder.“

„Im Winter.“

„Nein, in Hogsmead, Liebes. Du solltest vielleicht langsam...“, er blickte zum Zug und griff nach Hannahs Koffer „einsteigen und wir sollten das hinter uns bringen.“

Er hievte den Koffer in den Gang und Hannah blieb betrübt vor der Zugtür stehen.

„Du ziehst das in die Länge, Hannah.“, ermahnte Dung sie und schloß sie in die Arme.

„Also, Kleine. Ich wünsche dir ein gutes Schuljahr, lern fleißig und sieh halt zu, dass du dich nicht irgendwem an den Hals wirfst.“

„Ich dachte, ich bin zu jung...“, Dung unterbrach sie „Das ignorieren wir jetzt Mal.“, sagte er hastig. Hannah musterte ihn mit einem Ausdruck der Verwunderung.

„Nimms einfach so wie es ist.“, Hannah nickte und drückte ihm einen Kuss auf die Wange. Sein Bart kratzte, doch ihr war es egal. Schweren Herzens ließ sie ihn los und kletterte in den Waggon.

Ihr Blick traf Sirius der mit den Anderen die letzten Worte mit Yuko wechselte und erschrocken stolperte sie zurück und lehnte sich aus einem der Fenster.

„Bau keinen Mist und schreib gute Noten und so was, ja?“

„Klar und du bist Merlin, Dung.“, sagte sie und blickte winkend zu ihm zurück, bis der Zug Krings Cross hinter sich gelassen hatte.

Sie griff nach ihrem Koffer und zog ihn nachdenklich hinter sich her, um sich ein Abteil zu suchen.

Dungs Worte echoten ihr in den Ohren wieder. Warum verdammt, hoffte sie jetzt, dass dieses Schuljahr so schnell wie möglich vorüberging.

Sich einzureden, ihre Gefühle für Sirius wären wie am Anfang des Sommers, war Schwachsinn. Das wusste sie. Dafür war zu viel passiert.

Als sie das letzte Mal in ihrem Bett in Hogwarts lag, war Leisha noch am Leben gewesen, Ebony noch nicht und Dung kannte sie noch nicht. Nein, es war zu viel passiert, um zu behaupten, dass sie Hogwarts nicht mit gemischten Gefühlen erwartete.

Sie warf im Vorbeigehen einen Blick in die verschiedenen Abteile. Es versetzte ihr einen Stich, als sie Yuko unter einer Schar Hufflepuffmädchen aus ihrem Jahrgang entdeckte und sie eilte schnell weiter. Einen Waggon später entdeckte sie Naomi McLaggen und Anette Sullivan in einem Abteil. Sie setzte den Koffer im schwankenden Zug ab und schob mühsam die Glastür auf.

„Ist hier noch frei?“, fragte sie und steckte den Kopf hinein. Naomi nickte und Hannah verstaute ihren Koffer auf einer der Ablagen.

Unbekümmert ließ sie sich in einem der Polster nieder.

„Wer war denn der Typ, der dich zum Bahnhof gebracht hat, Hannah?“, fragte Naomi neugierig. Hannah hörte in der Hogwartsgerüchteküche schon die Lawinen rollen.

Naomi war ein Plappermaul. Anette hingegen war intelligent und irgendwo doch verrückt. Sie hätte sich besser zu den Slytherin setzen sollen.

„Ein Freund.“, antwortete sie.

„Dein Freund?“

Hatte sie gedacht Naomi war ein Plappermaul? Das war eine Untertreibung. Sie war eine aufdringliche Ziege.

„Könnte sein.“, log Hannah beiläufig und sie hörte förmlich wie Naomis Gedanken Saltos schlügen. „Und Black und du?“

Hannah zuckte mit den Schultern. „Wir sind nicht verheiratet oder so was, Naomi.“

Themawechsel, betete Hannah. Lass sie über irgend etwas anderes spekulieren. Bitte!

„Nicht? Aber ich meine, ihr wart solange zusammen und du und die Potterbande, ihr seid doch sowieso eng befreundet?“

Die Narbe in Hannahs Hand pulsierte wie kleine aufeinanderfolgende Stromschläge.

„Zeiten ändern sich.“

„Aber dieser Penner,“ sie verzog das Gesicht „ ist der nicht ein bisschen zu alt für dich?“

Sie drückte die Handflächen zusammen, um den Schmerz in ihrer Hand zu unterdrücken.

Am liebsten hätte Hannah das Fenster geöffnet und wäre zurück nach London geflogen, unabhängig davon, dass sie sich vor ihren Mitschülern nicht verwandeln konnte und dass sie die Verantwortung für dieses Handeln nicht übernehmen durfte. Sie hatte Dung versprochen, zurück nach Hogwarts zu gehen und doch es war nicht das Selbe. Es war, als würde sie in ein Jahr Verbannung fahren, eine endlose Zeit, abgeschieden von dem Leben was eigentlich ihr Leben geworden war. Hannah seufzte innerlich, dann wandte sie sich Naomi zu.

Wenn Yuko und die Anderen glaubten, sie hätte was mit Dung und wäre kriminell geworden, dann sah sie keinen Grund, ihren Glauben nicht zu bestärken. Schließlich hatte Sirius sich nicht die Mühe gemacht, sie zu fragen, ob sie wirklich etwas mit Mundungus hatte.

„Ist das nicht meine Sache? Immerhin bin ich volljährig.“

Naomi schürzte mißbilligend die Lippen und murmelte etwas das stark nach „Zicke“ klang.

Hannah scherte es nicht, eigentlich war ihr alles gleichgültig geworden. Der Zug fuhr weiter nach Norden und ihr Magen verkrampfte sich. Eigentlich gehörte sie nicht mehr hier her. Sie wollte in die andere Richtung.

Ihr Blick fiel auf Naomi, die mit geröteten Wangen, die Hexenwoche las und dann auf Anette, die seit Hannah das Abteil betreten hatte, nichts außer einem „Hallo“ gesagt hatte.

Yuko hatte erzählt, dass Anette jetzt mit Xeno Lovegood ging, erinnerte sich Hannah. Sie mochte das Mädchen und doch konnte sie sich kaum vorstellen, von nun an ohne ihre Freunde in Hogwarts zu sein.

Jetzt, wo sie Yuko die kalte Schulter gezeigt hatte, hatte sie niemanden mehr in Hogwarts. Eigentlich hatte sie überhaupt niemanden mehr außer Dung.

Resignierend erhob sie sich und kletterte mit den Schuhen auf das Sitzpolster, um im Koffer nach ihrem Verwandlungsbuch und einer Rolle Pergament zu kramen.

Naomi rümpfte mißbilligend die Nase.

Hannah ignorierte sie und begann mit ihrem Aufsatz für McGonagall. „Ich hab meine Hausaufgaben bereits in der ersten Ferienwoche gemacht.“, sagte Naomi höhnisch.

„Tatsächlich? Schön für dich.“

Die Winkelgasse war nicht mehr so belebt wie in den vorigen Wochen. Jetzt, wo das neue Schuljahr in Hogwarts begann, doch Sirius war es ganz Recht.

Das anfängliche Herbstwetter war frisch und doch saßen Sirius, Lily, James und Peter noch auf der Terrasse vor Florean Fortescues Eissalon. Keinem von ihnen war danach sich in den dunklen Schrankraum des „Tropfenden Kessels“ zu begeben.

Sirius schwieg, seit sie den Bahnhof verlassen hatten und James konnte nicht anders als sauer darauf zu reagieren. Nicht, dass er es offen aussprach, aber er war außergewöhnlich gereizt.

„Wie geht es Ebony?“, fragte Peter, um die Stille zu unterbrechen. Sirius reagierte nicht. „Prima.“, antwortete Lily. „Tatze konnte sie nicht zum Bahnhof mitnehmen wegen der Geheimhaltung.“

Sirius brummte etwas Unverständliches in seinen Schokobecher und die Stille kehrte zurück.

„Du musst mit ihr reden, Tatze.“, sagte James schließlich.

Sirius kühlere Blick traf ihn. „Ich habe mit dem Thema abgeschlossen, Krone.“

Lily schnaubte, während sich Peter verlegen im Hintergrund hielt. Das letzte Streitgespräch, bei dem er anwesend war, war eine lebendige Katastrophe geworden. Er würde sich so schnell nicht wieder einmischen.

„Abgeschlossen? Das ich nicht lache.“

Sirius Augen verengten sich gefährlich. „Lass du mich in Ruhe, Evans.“

„Tatze! Lily kann nichts dafür, dass Feder...“, Sirius warf James einen zornigen Blick zu, „das meine Freundin mit einem Kriminellen schläft?“, beendete Sirius den Satz

„Tatze...“

„Nein. Das ist meine Sache. Weißt du, dass sie da war? Freitag? Um ihre Sachen zu holen?“

James verstummte. Lily griff nach seiner Hand und drückte sie fest an sich. Er hätte ihr nie sagen können wie dankbar er ihr war.

Lily wusste, wie wichtig ihm Sirius war. Er war sein bester Freund. Sein Bruder und James sorgte sich tatsächlich um ihn.

Er schüttelte den Kopf. „Hättest du ja Mal erwähnen können, Alter.“

„Wozu? Um euch alle noch mal daran zu erinnern, dass sie mir diesen Penner vorzieht.“

„Er ist ein Mitglied des Ordens.“, sagte Lily streng.

„Und pädofiel.“, antwortete Sirius beleidigend.

„Das ist doch Blödsinn.“, quiekte Peter. Er hatte seinen Vorsatz sich nicht einzumischen, offenbar vergessen.

„Feder will vielleicht eine Entschuldigung? Nach allem, was du zu ihr gesagt hast, wäre die aber auch nötig.“

„Wieso? Ich war doch im Recht, sie soll sich entschuldigen, aber Fletcher ist ihr ja offenbar wichtiger, als ihr richtiges Leben.“ Sirius hackte unwirsch in seinem Schokoladeneis herum.

„Lasst uns über etwas anderes reden.“, murmelte Peter. Lily nickte, offenbar entschieden den Streit zu beenden.

„Hoffentlich geraten sie, während der Konferenz nicht in einen Disput mit den Koboldvertretern. Moody hat erwähnt, dass sie abermals versuchen, sich das Zauberstabrecht zu erkämpfen, unter dem Vorwand, dass sie sich nur dadurch gegen“ Lily senkte die Stimme „Voldemort verteidigen können.“

„Vorwand?“ Sirius grinste. „Lily bei deiner Note in Geschichte hätte ich eine höhere Meinung von diesen Mistviechern erwartet.“

James ging dazwischen. „Wenn so etwas noch mal vorkommt, kann England den Kobolden dieses Recht nicht mehr verwehren.“

„Dann kriegen wir mächtige Probleme mit dem Ausland.“, wandte Peter ein.

„Hat dein Abteilungsleiter nicht sowieso versucht, Vertreter aus dem Ausland für diese Konferenz einzuladen?“, Sirius ließ den Löffel sinken und zerfledderte sein Schirmchen. Peter nickte. „Keine Chance.“

„Ist doch irgendwo selbstverständlich, oder?“, sagte Lily schneidend.

„Und was daran ist bitte selbstverständlich, Lils? Die Erklärung bitte für Leute mit einem niedrigerem Intelligenzquotient als dem deinem.“ Sirius fing sich einen vernichtenden Blick von James ein, doch ihn schien es nicht zu stören.

Lily schürzte die Lippen.

„England gilt nicht länger als Demokratie. Selbst die irische Regierung ist der unseren weit aus überlegen und der Minister verliert die Kontrolle. Man spricht davon, ihn abzusetzen.“

Sirius verdrehte die Augen. „Wer ist man?“ James versetzte ihm einen Stoss in die Rippen.

Lily übergang die Kabbeleien und fuhr erklärend fort. „James Mutter hat mir erzählt, dass Miss Huston, die Vizeministerin so etwas erwähnt hat und Moody scheint auch nicht mehr zufrieden mit dem Minister zu sein. Aber es ist Krieg, es ist eine Ausnahmesituation, Tatze. Das zwingt die Menschen dazu, ihr wahres Gesicht zu zeigen, mehr als das...es bringt sie dazu, grauenhafte Dinge zu tun, unüberlegte Dinge.“ Ihr Blick wurde härter. „Nicht jeder in der Führung ist einer solchen Ausnahmesituation gewachsen und wir brauchen jemanden, der uns Weise und selbstlos leitet.“

„Dumbledore.“, murmelte Peter.

„Unsinn, Würmchen. Dumbledore würde Hogwarts niemals verlassen.“, bemerkte Sirius feixend.

„Aber Würmchen hat Recht.“, sagte James. „Lily spricht von jemandem wie Dumbledore.“

„Natürlich tue ich das. Aber es gibt keinen zweiten Dumbledore. Egal wer den Minister ersetzt, das Chaos geht weiter.“

„Aber der Orden hat Dumbledore. Wir haben Dumbledore.“, widersprach Sirius.

Lily nickte.

„Versteht ihr jetzt, warum der Orden so wichtig ist? Wichtiger als unsere Arbeit? Wichtiger als unsere Gefühle?“

Der Zug ratterte weiter Richtung Norden. Es dämmerte bereits und sie mussten Hogwarts jeden Moment erreichen.

Hannah vertiefte sich inzwischen in ihre Zusammenfassung für Zaubersprüche und auch wenn sie es Naomi McLaggen sicher nie sagen würde, es wäre vermutlich intelligent gewesen, früher mit den Hausaufgaben anzufangen.

Aber sie hatte dafür einfach keine Zeit gefunden. Mittlerweile hatte sich Hannah sogar an die ratternden Bewegungen des Zuges gewöhnt und sie schrieb halbwegs leserlich.

Mit einem lauten Geräusch wurde die Abteiltür aufgeschoben und Fabian Prewett kam herein. An seiner Brust glänzte das rot-goldene Vertrauensschülerabzeichen von Gryffindor. Er schien ziemlich aufgebracht und begrüßte die drei Mädchen freundlich, ehe er sich auf dem Platz neben Anette niederließ.

Hannah verkrampfte sich, Fabians Bruder war im Orden, sein Schwager arbeitete im Ministerium und er war mit den Potters befreundet. Sicher wusste er alles über ihren „Ausraster“ und trotzdem redete er mit ihr.

„Wisst ihr wer die neue Schulsprecherin ist?“, fragte er in die Runde.

Hannah, ihm gegenüber, ließ Papier und Feder sinken und schüttelte den Kopf. „Sag schon.“, drängte sie.

„Narzissa Black. Ausgerechnet eine Slytherin.“, fluchte Fabian. Hannah hätte schwören

können, dass er bei der Erwähnung der Blacks den Blickkontakt absichtlich auf Anette gerichtet hatte.

„Und Schulsprecher?“, fragte Naomi, die offenbar sehr an Fabian interessiert war. Der hob die Hand und tat die Frage mit einer lässigen Bewegung ab.

„Irgendein Typ aus Hufflepuff. Ich kenne ihn nicht. Aber wie kann Dumbledore bloß einer Slytherin diesen Posten geben? Jetzt, in dieser Zeit.“

Anette senkte ihr dickes Buch über Alchemie, sodass gerade ihre hellblauen Augen zum Vorschein kamen. „Vielleicht dachte er, es wäre gerecht.“, sagte sie in ihrer Singsang-Stimme.

„Nachdem Gryffindor letztes Jahr beide Schulsprecher gestellt hat.“

„Gerecht?“, Hannah stutzte. „Hätte er dann nicht eine Ravenclaw nehmen können?“

„Genau!“, stimmte Fabian ihr zu und strich sich das feuerrote Haar hinters Ohr. „Das, was uns jetzt noch gefehlt hat ist eine parteiische Schulsprecherin, die nächstes Jahr ihren Todesserfreund heiratet.“ Hannah lachte zynisch. „Er dreht eben ab.“

„Ich halte Dumbledore für genial.“, sagte Anette.

Fabian grinste. „Das ist er ja auch, aber vielleicht wird er langsam senil?“

„Lass das Gonni bloß nicht hören.“, riet Hannah ihm.

Fabians freches Grinsen verschwand. Etwas verlegen rieb er sich über den Hinterkopf. Hannah hatte das Gefühl, er wolle etwas sagen, wusste aber nicht wie. Abwartend blickte sie ihn an.

„Wo wir gerade bei McGonagall sind, Hannah. Gehe ihr besser so gut wie möglich aus dem Weg. Ich hab da was mitbekommen...“, er stockte und sein Blick wurde härter „neulich Abend.“ Beim Ordentreffen, dachte Hannah. „Jedenfalls hat Lily, glaube ich, mit ihr gesprochen. Es wäre gut wenn du nicht mit ihr unter vier Augen reden müsstest. Verstehst du?“ Hannah nickte. Sie konnte Fabian in der Gegenwart von Anette und Naomi nicht ehrlich sagen, dass sie ihm für seine Loyalität dankbar war. Erschöpft blickte sie an Naomis fragendem Gesicht zum Fenster hinaus. Der Zug bog um eine Kurve und hinter dem See konnte man die dunkle Silhouette von Schloss Hogwarts erkennen.

Doch es war anders als früher. Hannah empfand nicht das übliche Gefühl der Heimkehr. Ganz im Gegenteil, es fühlte sich an, als wäre sie weit weg von ihrem Leben.

Sie gehörte nicht mehr hierhin.

Am Ende des letzten Schuljahres hatte sie gewusst, dass es schwer werden würde nach Hogwarts zurückzukehren. Ohne Sirius! Ohne ihre Freunde. Allein.

Aber sie hätte nie gedacht, dass es derart schwer war, London hinter sich zulassen und Dung.

Der Zug hielt an und riss Hannah aus ihren Gedanken. Schwatzend und lachend wurden die Abteiltüren auf dem Gang aufgeschoben und die Schüler machten sich auf den Weg nach draußen.

Fabian erhob sich und hielt den Mädchen kess grinsend die Tür auf, bevor er ihnen in das Gedränge hinaus auf den Gang folgte.

Hannah schob sich lustlos an den Menschen hinaus ins Freie. Fabians roter Haarschopf war auch im Dunklen noch gut zu erkennen, sodass sie ihn rasch wieder fand.

„Erstklässler zu mir!“, gröhlte Hagrids Stimme über den Bahnhof.

Hannah duckte sich, um seinen Fragen zu entgehen. Bisher hatte sie ihn bei noch keinem Ordentreffen gesehen, doch Hannah war sicher, dass sich Gerüchte auch im Untergrund rasch verbreiteten.

Selbst wenn der Orden und somit auch seine Mitglieder mit jeder persönlichen

Information äußerst vorsichtig umgehen mussten, denn im Ministerium würde es auffallen, wenn Leute zusammen saßen, die eigentlich nichts miteinander zu tun hatten und auch Lord Voldemort hatte seine Spione.

Zusammen mit Naomi, Anette und Fabian kletterte sie in eine der führerlosen Kutschen und fuhr hinauf zum Schloss.

Mundungus kannte Clifford Cutteridge schon seit Jahren. Er war verrückt, ohne Zweifel, verrückt nach Quidditch. Dung hatte nie jemanden gekannt, der mehr Geld für unsinnige Quiddichsouvenire ausgab.

Cliff war Fan der Caerphilly Catapults. Man sagte, dass er es nur war, da sich seine Initialien mit denen des Vereins abglichen, doch man sagte viel über Cutteridge.

Dung wusste es durch die Zeit, in der er für ihn gearbeitet hatte, besser. Cliff war ein wahrer Fan der Catapults, denn ständig redete er darüber, wie idiotisch es war, dass sein Doppel-C das Logo der Cuddley Cannons war.

Außerdem hatte ihm Mundungus eine der Dangerous-Dai-Gedenkmedaille besorgt. Dem besonderen Wahrzeichen eines Spieles der Catapults, dass dem Spieler mit dem riskantesten Flugmanöver verliehen wurde und bei dem Preis den Cliff ihm für die Beschaffung dieser Medaille gezahlt hatte, konnte er kein falscher Fan sein.

Doch Quidditchutensilien waren teuer und auf rechtmäßigem Wege kaum zu beschaffen und so hatte sich Cliff einen Ruf angelegt, der dafür berüchtigt war, alles was im Zusammenhang mit Quidditch stand, beschaffen zu können.

Und unter Sammlern war der illegale Weg nicht unpopulär, doch Cliff war kein Dieb. Er war Händler, ein hinterhältiger, doch zweifellos brillanter Händler. Er schaffte es aus jeder Situation Profit zu schlagen.

Dung wartete im „Brocken“ auf ihn. Seine Eule hatte ihn am späten Nachmittag erreicht, doch Cliff ließ sich nur im Dunklen in der Nokturngasse blicken.

Die Statur von Walburga, der Heiligen hatte offenbar schlechte Laune und geiferte und murrte die Gäste an, die an ihr vorbeigingen.

Der in seinen tiefschwarzen Mantel gekleidete Wirt machte beim Servieren einen weiten Bogen um die launische Hexe.

Mundungus beobachtete ihn aus den Augenwinkeln. Der Pup war leer, außer einer Sabberhexe, die sich in der hintersten Ecke des Schrankraums mit einem Kobold stritt und einem alten in Fetzen verhüllten Zauberer, der zwei Tische neben Dung an seinem fünften Feuerwhiskey nippte.

Dung war es nur recht so, um so weniger Leute anwesend waren, desto geringer war die Chance, dass das Zauberministerium eine Razzia im „Brocken“ ansetzte.

Es hatte ihn nie geschert, ob man ihn erwischte, schließlich war er als Kleinganove jedesmal mit einer geringen Strafe davon gekommen. Aber jetzt, wo er der Einzige war, den Hannah hatte, wollte er eine Haftstrafe nicht riskieren. Er mochte das Mädchen, auch wenn er wusste, dass sie zu Black zurück musste, wollte er sie nicht zwangsläufig in dessen Arme treiben. Schließlich hatten sie Zeit. Hannah und Black. Ein ganzes Leben und wenn Hannah nun etwas Abstand brauchte, warum sollte er sie dann dazu zwingen, zurückzukehren? Diese kurze Zeit, in dem sie an ihm hing wie an einem Freund, wollte er genießen.

Er würde sich nicht eingestehen, dass er den Tag fürchtete, an dem sie sich mit Black versöhnte. Schließlich war er ein Gauner! An erster Stelle stand das Geld und nicht ein lächerliches Gefühl für ein junges Mädchen.

Dung konnte seinen Vorsatz, das Geschäft unauffällig abzuwickeln, vergessen, als Cliff Cutteridge den mit Eschenholz getäfelten Schrankraum betrat.

Der besoffene Zauber verschluckte sich an seinem Whiskey und die Sabberhexe und der Kobold unterbrachen ihren Streit schlagartig.

Cliff's blondes kinnlanges Haar war mit einem „Caerphilly Catapults“ quiekenden Haarband zusammen gebunden. Um den übermäßig breiten Hals hatte er einen hellgrün-scharlachrot-längsgestreiften Schall gewickelt und auch sein Umhang und seine kniehohen Stiefel waren in den Farben der Catapults gehalten.

Dung zog seinen Schlapphut tiefer ins Gesicht und entzündete seine Pfeife. Der frische Tabak hüllte ihn in eine dichte grüne Wolke, doch es half nichts, Cliff hatte ihn bereits entdeckt und steuerte breitgrinsend auf ihn zu.

Er setzte sich in die morsche Eckbank an Dungs Tisch und bestellte einen Becher Met. „In Hogsmead haben sie jetzt einen Catapults Cocktail, Dung. Das nächste Mal sollten wir uns da treffen.“

Der Wirt warf ihm einen bösen Blick zu und stellte ihm einen Tonbecher Met vor die Nase.

Cliff senkte den Ton. „Und die Bedienung ist hübscher.“, er zwinkerte und Dung nahm einen letzten Zug aus seiner Pfeife, bevor er sie aus machte.

Geschäftspartnern wie Cliff musste man in die Augen sehen. Die Bemerkung über Rosmerta, die hübsche Wirtin der „drei Besen“ lies ihn ziemlich kalt.

Auch Cliff schien das bemerkt zu haben, während er einen tiefen Schluck aus seinem Becher nahm, musterte er Dung scharfsinnig.

„Ich habe neulich Will getroffen.“, sagte er. Dungs Augen verdüsterten sich. „Du auch? Mich hat er ganz schön in die sche**e geritten.“

Cliff übergang die Bemerkung und fuhr fort, als hätte Dung nichts gesagt.

„Er sagt, du würdest mit einem Mädchen zusammen arbeiten und Harris munkelt, dass es die Freundin von Black ist. Du weißt schon, dem ältesten Sohn von Walburga Black.“

Sein Blick streifte die häßliche Statur der Heiligen Walburga.

„Dem Jungen der sich gegen seine Familie gewendet hat.“ Dung griff nach seinem Flachmann und nahm einen kräftigen Schluck von der starken alkoholischen Flüssigkeit. Er schüttelte sich und verspürte das starke Bedürfnis, die Flasche in einem Zug zu leeren.

„Und?“, nuschetle er.

Cliff betrachtete ihn abwägend. „Wollte wissen, was daran ist. Ich meine, dass du mit dem Mädäl arbeitest, dass mit so nem reichen Kerl...ach du weißt schon.“

Dung zögerte, Cliff war jemand, der strategische Informationen gerne gegen seinen Partner verwendete.

Er sprach das Thema nicht aus Interesse an, sondern weil er hoffte, damit handeln zu können.

„Black ist doch einer von Moodys Rekruten, oder?“

Dung blickte genervt auf. „Und? Hab ich was mit dem pubertären Bengel zu tun?“

Cliff grinste. „Verstehe! Du hast was mit der Kleinen? Verdenken kann man es dir nicht. Auch wenn sie ein bisschen sehr jung ist, oder?“

Dung hustete. „Lass uns zum Geschäft kommen, Cliff. Ich hab nicht die ganze Nacht Zeit.“

Cliffs Augen blitzten und Dung war sich sicher, dass er die Situation völlig vermasselt hatte.

„Also? Worum geht es?“

„Ich hab einen Auftraggeber, einen gutzahlenden Auftragsgeber.“

„Wen?“, fragte Dung. Normalerweise war die Identität des Zahlenden ein großes

Geheimnis, für den Fall das jemand geschnappt wurde, doch Cliff nahm es damit nicht wirklich ernst. Für ihn war nichts ernst, außer sein eigenes Geld.

„Baron William Milborrow.“

Dung stutzte, in der Zaubererwelt gab es kaum Hexen und Zauberer, die einen Adelstitel der Muggelregierung trugen, doch Milborrow war bekannt dafür, dass er das Leben der Muggel schätzte und genoß.

„Was will er?“, fragte Mundungus und versuchte, nicht allzu beeindruckt zu klingen.

„Das Tagebuch von Gertie Keddle.“

„Du machst Witze.“, antwortete Mundungus prompt.

Das Tagebuch der Gertie Keddle, einer Hexe aus dem 11. Jahrhundert war das erste schriftliche Dokument, in dem die Anfänge des Quidditch´s festgehalten waren.

Es befand sich seit Ewigkeiten im Londoner Quidditchmuseum. Dort einzubrechen hatte sich bisher kaum jemand getraut.

„Nein.“

„Du hast zu viel gesoffen, Cliff. Oder hat dir wer´nen gemischten Tabak unter gejubelt.“, sagte Dung und griff erneut nach seinem Flachmann.

Cliffs Haarband quiekte laut „Catapults“ und Dung verschluckte sich beim Trinken.

„Ich dachte, du wärst der Richtige für den Job. Aber die Sache mit dem Mädels hat dir wohl den Verstand vernebelt. Du gehst kein Risiko mehr ein, was? Dabei würde ne echt hohe Prämie dabei rausspringen. Aber wenn du nicht willst.“ Er zuckte gelassen mit den Schultern.

„Willy ist schon die ganze Zeit ganz scharf auf den Job.“

Mundungus hob den Kopf. „Blödsinn.“

„Das heißt, du machst es?“ Dung zögerte kurz. Wenn er erwischt würde, würde es hart werden. Nicht bloß für ihn, auch für Hannah.

Aber was machte er sich darüber überhaupt Gedanken? Sie war nicht sein Mädchen und doch, er mochte sie.

Er holte tief Luft und nickte. „Türlich mach ich das. Wann?“ „Heute Nacht!“

Er würde sich eben nicht erwischen lassen.